

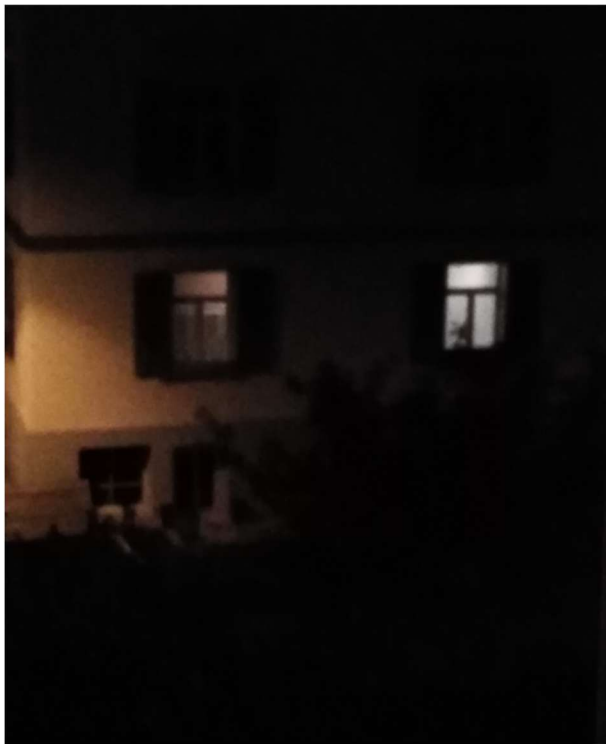
Prof. Dr. Alfred Toth

Temporäre qualitative Arithmetik

1. Die quantitative Arithmetik ist selbstverständlich sowohl zeit- als auch orts-unabhängig; ferner kennt sie nur eine einzige Zählweise, die lineare Peanofolge. Dagegen unterscheidet man in der qualitativen Arithmetik (vgl. Toth 2016) zwischen der horizontalen oder adjazenten, der vertikalen oder subjazenten und der diagonalen oder transjazenten Zählweise. Anders als die quantitative Arithmetik steht die qualitative in funktionaler Abhängigkeit von den in Toth (2013a) definierten invarianten ontischen Eigenschaften. Der Grund dafür ist der, daß das Objekt im Gegensatz zum Zeichen in der Ontik orts- und zeit-funktional eingeführt ist, d.h. es gilt $\Omega = f(\omega, t)$.

2. Im folgenden befassen wir uns mit der Objektinvariante der Temporarität, d.h. es handelt sich um Objekte mit restringierter temporaler Gültigkeit. Wir zeigen dies anhand von beleuchteten Fenstern in den drei qualitativen arithmetischen Zählweisen. Der Grundgedanke geht bereits auf Bollnow (1963, S. 217 ff.) zurück, der von "verdämmernden Räumen" spricht (vgl. Toth 2012, 2013b).

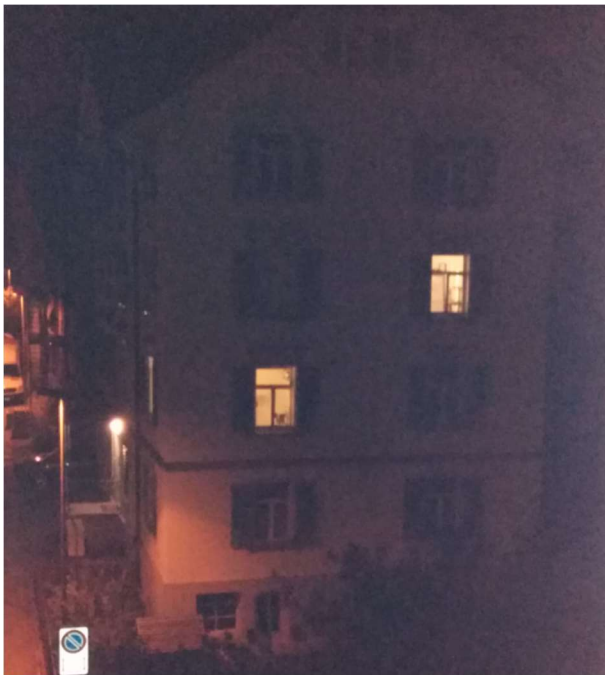
2.1. Adjazente Temporarität



2.2. Subjazente Temporarität



2.3. Transjazente Temporarität



Während also die Fenster dieses Hauses ein ontisches Zahlenfeld der Form 2×3 bilden und also $\Omega(\omega) = \text{const.}$ ist, ist $\Omega(t) \neq \text{const.}$

Literatur

Bollnow, Otto Friedrich, Mensch und Raum. Stuttgart 1963

Toth, Alfred, Verdampfung von Objekten. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012

Toth, Alfred, Objekttheoretische Invarianten II. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2013a

Toth, Alfred, Die Aufhebung der Identität im Nachraum. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2013b

Toth, Alfred, Einführung in die elementare qualitative Arithmetik. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2016

20.10.2016